

«Solides» Jahr für Splügen-Tambo AG

Die Splügener Bergbahnen sind mit dem letzten Winter zufrieden und setzen ihre Konsolidierungsphase fort. Nach wie vor wären sie bereit, Land für ein Warme-Betten-Projekt abzugeben – mit Bedingungen.

Von Jano Felice Pajarola

Splügen. – Die Ersteintritte um mehr als zehn Prozent gesteigert, den Umsatz um gut acht Prozent, Betriebsergebnis und Cashflow um mehr als ein Drittel – die Aktionäre und Verantwortlichen der Bergbahnen Splügen-Tambo AG können zufrieden sein mit dem Geschäftsjahr 2012/13. Es sei ein «solides» Jahr gewesen, heisst es denn auch im gestern publizierten jüngsten Geschäftsbericht des Unternehmens. Die betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen hätten gedeckt werden können, die Konsolidierungsphase mit Abbau der Schulden und Priorität für Ersatzinvestitionen habe sich weiterführen lassen. Die Eigenkapitalquote der AG liegt mittlerweile bei fast 50 Prozent. Bis 2020 soll das Fremdkapital von 6,7 auf zwei Millionen Franken abgebaut werden.

Die AG sucht gemäss Geschäftsbericht weiterhin nach Partnern, die bereit sind, im Bereich warme Betten zu investieren. Die Gesellschaft sei auch nach wie vor bereit, für ein Vorhaben Land zur Verfügung zu stellen – falls es «innovativ, zukunftssträftig und nachhaltig» sei. Ein Resortprojekt der Gemeinde und der Firma Grischalpin auf Boden der Bahnen hatte 2012 wegen eines Vetos der Splügen-Tambo AG Schiffbruch erlitten.

SPLÜGEN-TAMBO AG			
in Mio. Franken	2012/13	2011/12	Veränderung (%)
Umsatz	4,05	3,74	+ 8
Betriebsergebnis (Ebitda)	1,19	0,90	+ 33
Cashflow	1,02	0,70	+ 45
Jahresgewinn	0	0	

Ergebnisse gerundet Grafik DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Spital Surses rechnet 2014 mit einem Plus

Savognin. – Der Sursetter Kreisrat hat am Donnerstag das Budget 2014 des Spitals und Betagtenheims in Savognin verabschiedet. Es rechnet bei einem Aufwand von gut 10,1 Millionen Franken mit einem Rückschlag von 32 000 Franken; dank dem üblichen Beitrag der Ehmann-Stiftung soll aber letztlich ein Plus von knapp 68 000 Franken resultieren. Ebenfalls angenommen wurde laut Vize-Kreispräsident Bruno Salis das Budget des Kreises inklusive Kreisschule, das bei Ausgaben von rund 2,3 Millionen einen Aufwandüberschuss von gut 817 000 Franken vorsieht.

Gutgeheissen wurden die künftigen Schulstrukturen im Surses mit einem gemeinsamen Verband von Cunter bis Bivio. Sollte Sur als letzte Gemeinde, die über die Statuten noch abzustimmen hat, Nein sagen, müsste die Vorlage vor die Kreisurne; als Tag für die eventuelle Abstimmung wurde der 15. Dezember festgelegt. (jfp)

IN KÜRZE

Die neue Lokalzeitung heisst «Ruinaulta». Aus den Wochenzeitungen «Arena-Alva» und dem «Rhiiblatt» wird im kommenden Januar die «Ruinaulta». Wie die Südostschweiz Medien in einer Medienmitteilung schreiben, sprach sich in einer Umfrage unter den betroffenen Gemeinden und den Lesern die Mehrheit für den romanischen Namen aus. Neben der gedruckten Zeitung könne die Lokalzeitung «Ruinaulta» auch auf dem Internetportal «suedostschweiz.ch» einen Tag vorher elektronisch bezogen werden. (so)

Die erste Kabine ist oben, die Hochzeit dennoch verschoben



Millimeterarbeit: Der nächtliche Transport der Kabine für die Urdenbahn von Chur nach Arosa ist für alle Beteiligten eine Herausforderung.

Bild Claudio Godenzi

Die Hochzeit der Skigebiete Arosa und Lenzerheide ist auf die zweite Januarhälfte verschoben worden. Die Bauarbeiten bei der neuen Verbindungsbahn sind rund vier Wochen im Rückstand.

Von Petra Luck

Arosa/Lenzerheide. – Obwohl gestern mit dem Transport der ersten Kabine auf das Hörnli ein weiterer wichtiger Schritt beim Bau der Urdenbahn erfolgte, ist jetzt klar, dass die noch vor den Festtagen geplante Eröffnung verschoben werden muss. «Das genaue Datum ist noch nicht bekannt», sagt Philipp Holenstein, Direktor der Arosa Bergbahnen AG. Die Skigebiete Arosa und Lenzerheide rechnen damit, die Verbindungsbahn in der zweiten Januarhälfte in Betrieb nehmen zu können. «Jeder Tag zählt», sagt

Holenstein. Entsprechend würden die Arbeiten an der Doppelpendelbahn auf Hochtouren laufen. «Derzeit werden die vier Trageile gespannt», erklärt der Direktor. Auch wenn die Eröffnung später als geplant erfolge, bestehe jedoch die Gewissheit, dass die Bahn in der kommenden Wintersaison in Betrieb genommen werden könne. «Wir haben einen Monat verloren, aber auch drei gewonnen», so Holenstein. Denn schlussendlich werde die neue Verbindungsbahn bis zum Saisonende am 21. April noch viele Gäste befördern können.

Bis zu zwei Millionen Mehrkosten Die wegen der verschobenen Eröffnung zu erwartenden Mindereinnahmen hält Holenstein für «verkräftbar». Fast entscheidender für ein gutes Festtagsgeschäft seien gute Wetter- und Schneeverhältnisse. Neben den fehlenden Einnahmen ziehen die längeren andauernden Bauarbeiten auch

Mehrkosten nach sich. Laut Lorenzo Schmid, Verwaltungsratspräsident der Arosa Bergbahnen AG, liegen diese bei fünf bis zehn Prozent der Bausumme von 20 Millionen Franken. Alleine die Schneeräumung habe rund 500 000 Franken mehr als geplant gekostet, so Schmid.

Transportflug als letzte Option

Die erste Kabine befindet sich nun also auf dem Hörnli. Sie ist fünf Meter breit, zehn Meter lang, bietet Platz für 150 Personen, und ist ohne Gehängearm und Fahrwerk fünf Tonnen schwer. Der Transport der zweiten Kabine verschiebt sich gemäss Holenstein auf Ende November. Ob dann ein Transport auf der Baustrasse noch möglich ist, kann nicht vorhergesagt werden. Wie der Bergbahndirektor ausführt, könnte die zweite Kabine auch mit dem Helikopter aufs Hörnli gebracht werden. «Dies aber wirklich als letzte Option», wie er betont. Für

einen Lufttransport müsste sie nämlich «erleichtert» werden. Türen und Fenster müssten ausgebaut und nach dem Transport wieder einmontiert werden. «Für diese Arbeiten gäbe es sicherlich komfortablere Orte als das Hörnli auf 2511 Meter über Meer», so Holenstein.

Gleich ungewiss wie der neue Hochzeitstermin des Brautpaares Arosa und Lenzerheide ist auch, in welcher Form Gäste, die bereits eine Jahreskarte erworben haben, für die verzögerte Inbetriebnahme entschädigt werden. Gemäss Holenstein prüfen die Bergbahnen derzeit verschiedene Varianten wie etwa eine Rückvergütung mittels Wertgutscheinen.

Keine Verzögerung im Bau gibt es im Skigebiet Lenzerheide. Die beiden neuen Sesselbahnen Heimberg-Motta und Motta-Urdenfurggli sowie das neue Bergrestaurant «Scharmoin» können ihren Betrieb planmässig zum Saisonstart aufnehmen.

Arbeit gibt Halt in geregelter Tagesstruktur

Am Wissenschaftscafé ist am Donnerstag in Chur über Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigungen diskutiert worden. Fazit: Im «normalen» Arbeitsmarkt sind entsprechende Stellen rar. Politik und Wirtschaft wären gefordert.

Von Hanspeter Hänni

Chur. – Das Diskussionsforum «Wissenschaftscafé» wollte am Donnerstag im Café «Merz» in Chur ergründen, ob Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigungen Therapie oder gar «Medizin» sei. Der Direktbetroffene Bernd Payer, der seit 21 Jahren, als er gerade die Matura gemacht hatte, unter psychischen Problemen leidet, musste nicht lange überlegen: «Arbeit ist für mich lebenswichtig. Sie gibt jedem Tag eine geregelte Struktur.» Er könne sich nicht vorstellen, was er ohne diesen Raster täte. Und auf die ent-

sprechende Frage von Moderatorin Melanie Salis, Sendeleiterin von Radio Grisch, zeigte er sich optimistisch, raus aus der psychiatrischen Klinik zu kommen. Er werde es sicher schaffen. Momentan fühle er sich wie in den Startlöchern hin auf einen Weg, dessen Ziel ihm noch nicht klar sei.

Der Mensch im Mittelpunkt

An geschützten Arbeitsplätzen sind Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen tätig. Sie leisten dort produktive Arbeit, die ihren Möglichkeiten angepasst ist. Ihr Einsatz ähnelt zunehmend einer «normalen» Erwerbstätigkeit, auch wenn Arbeitsplatz, Pensum, Betreuung und Lohn der besonderen Situation der Arbeitenden angepasst sind. Im Mittelpunkt stehen der Mensch und dessen Eingliederung in den Arbeitsprozess.

Soziale Verantwortung wahrnehmen Otto Fischli, Teamleiter Berufsberatung bei der Sozialversicherungs-

anstalt Graubünden, betonte denn auch, dass die Integrationsbemühungen im Zentrum stünden. Und Gianreto Conrad, Bereichsleiter Arbeits- und Beschäftigungsstätten Arbes, verglich die geschützten Arbeitsplätze mit einem Trainingslager, in dem Etappen und Ziele definiert würden. Im Ideal-



fall winke eine Arbeitsstelle im ordentlichen Arbeitsmarkt. Leider gebe es davon aber viel zu wenige. Gemäss Franz Bütler, Leiter Sozialdienste beim Sozialamt Graubünden, sind viele einfachere Arbeiten wegrationalisiert, ausgelagert oder automatisiert worden, was die Eingliederung von Menschen mit Beeinträchtigungen markant erschwert. Die Leistungsgesellschaft müsse umdenken, sagte Gérard Hirsbrunner, Psychiater und

Vorstandsmitglied von Eco Grischun. Von den öffentlichen Verwaltungen und von Grossbetrieben sei eine Vorbildhaltung zu fordern. Sie müssten ihre soziale Verantwortung wahrnehmen und mehr Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigungen schaffen. Vielleicht, so Fischli, wirke sich die demografische Entwicklung insofern positiv aus, als ältere Menschen und solche mit Beeinträchtigungen wieder mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt bekämen, weil durch die Überalterung der Gesellschaft zunehmend Arbeitskräfte fehlten. So oder anders sollte der Einstieg in die Arbeitswelt vereinfacht werden. Nicht zuletzt auch für Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen. Payer wünschte sich generell von den Arbeitgebenden, mehr Sensibilität für die Fähigkeiten ihrer Angestellten zu entwickeln und diese gezielt zu fördern. Dadurch würden das Selbstwertgefühl gestärkt und die Leistungen verbessert.